

Cordoba 2019

14th FAI World Cup of Freefall Style & Accuracy Landing 19. - 25. Mai

Text und Bilder: Gernot „Little“ Alic

An das Jahr 1978 erinnert sich in Österreich wohl kaum wer, es sei denn, es wird das Wort Cordoba erwähnt. Dann allerdings könnte ein kollektives Glücksgefühl, speziell der Fußballfans, ausgelöst werden. Interessanterweise ist dieses „3 : 2“ gegen Deutschland damals bei der Fußballweltmeisterschaft in Argentinien auch bei jüngeren Generationen präsent. So bot dieses Ereignis noch 41 Jahre danach intensiven Gesprächsstoff.

Das österreichische Team ließ es sich selbstverständlich nicht nehmen, die Stätte des großen Fußballtriumfs über Deutschland zu besuchen. Umgerechnet einen Euro kostete der Besuch des Stadionmuseums, der Besuch der Umkleidekabinen und das



Betreten der Fußballarena samt Fotos vor dem legendären Tor. Irgendwie musste sich das in Windeseile herumgesprochen haben, dass österreichische Sportler im Cordoba Stadion zu Besuch sind, da plötzlich ein Sportreporter samt Fotograf anwesend war und Fragen zu Erinnerungen, Umständen und Eindrücken

der Fußball Weltmeisterschaft 1978 in Österreich stellte.

Cordoba – Zentrum des Fallschirmsports

Nein, nicht Fußball, der Fallschirmsport stand im Mittelpunkt der Reise nach Cordoba. Der starke Wind veranlasste den Wettbewerbsleiter zur Absage sämtlicher Flugaktivitäten an diesem Tag, sodass der Besuch des Mario Alberto Kempes Stadions möglich wurde. Es war Dienstag, der zweite Tag des Fallschirm Weltcups im Ziel- und Stilspringen.

Zeitpunkt, Dauer und Entfernung des einzigen „First Kategorie Events“ dieses Jahres zu Beginn der Sprungsaison war ein großer Hemmschuh für die Teilnahme eines gesamten Teams. Die Chancen auf Podiumsplätze und Verbesserung in der Weltrangliste war aber für die beiden Junioren Sebastian Graser und Manuel

Sulzbacher Motivation genug, die lange Reise auf sich zu nehmen. Komplettiert wurde das kleine österreichische Team durch Gernot Alic.

Die drei Para Ski Teamweltmeister hatten nach der erfolgreichen Wintersaison nur eine kurze Vorbereitungszeit zur Verfügung. Die wenigen Sprungtage konnten nur dank Vereinstrainings des HSV Red Bull Salzburg und dem ÖHSV Verbandstrainings genutzt werden, da sonst noch keine Absetzflugzeuge für Trainings zur Verfügung standen.

Akklimatisierung in Buenos Aires

Die Zeitverschiebung zwischen Österreich und Argentinien beträgt 5 Stunden, sodass vor Beginn der Wettbewerbssprünge Akklimatisierung und Zeitanpassung notwendig war. Drei Tage in Buenos Aires wurden daher genutzt, um die bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besuchen. Die Lage des Hotels ganz in der Nähe des Teatro Colon, Placa de

Mayo, Parlament Obelisk stellte sich vorteilhaft heraus.

Manuel buchte noch zu Hause einen Hop on Hop off Bus, mit dem bequem die weitläufige konnte.

Besonderes Flair strahlte legendären Stadion La zeichnete sich der Stadtteil am



und als



Metropole erkundet werden



der Stadtteil La Boca mit dem Bombonera aus. Nachts nicht ganz ungefährlich, Tag durch geschäftiges Leben mit kulturellen

Besonderheiten aus. Auf Grund der Weitläufigkeit Buenos Aires wurde die Zeit zu knapp, um noch den bekannten Friedhof von Recoleta zu besuchen. Der europäische Einfluss ist an vielen Statuen und geschichtsträchtigen Gebäuden zu erkennen. Diese zeugen von Territorial, Freiheits- und Unabhängigkeitskriegen Argentinien und

sogar ganz Südamerikas. Nicht nur die tollen Eindrücke der Sehenswürdigkeiten

beeindruckten, auch der argentinische Tango lag allorts in der Luft. Nicht nur viele Theater warben für ihre Tangoshows, auch auf den Straßen ermunterten Tangotänzerinnen und Tänzer die vorbeischlendernden Menschen zu Tanzschritten. Die Natur mit den verfärbten Blättern der Pflanzen, den kühlen Temperaturen und die langen Schatten am Abend erinnerten daran, dass hier der Herbst ins Land gezogen war. Damit war auch klar, dass die Temperaturen nicht wie erwartet sommerlich warm sein werden. Mit diesen Erkenntnissen konnte die Weiterreise angetreten werden.

Am Flughafen Cordoba wurde das Team Austria sehr herzlich empfangen und der Transport zum Hotel nach Villa Carlos Paz angeboten. Manuel erledigte die Formalitäten für ein Mietauto schon zu Hause, sodass dieses kurze Zeit nach der Ankunft in Empfang genommen werden konnte. Dies half dem Team Aktivitäten in den kommenden Tagen flexibel zu gestalten. Die Unabhängigkeit vom offiziellen Transport der Veranstalter sollte sich als große Erleichterung herausstellen.

Wettbewerbsverlauf und Bedingungen

Es war zu erwarten, dass nicht alle Topteams die weite Reise auf sich nehmen werden, sodass mit einem eingeschränkten Teilnehmerfeld gerechnet wurde

Letztendlich nahmen insgesamt 107 Sportlerinnen und Sportler aus 16 Nationen teil.

Auch wenn einige Teams aus Europa fehlten, war dieser Weltcup mit Weltmeister*innen stark besetzt.

Schon die drei Trainingssprünge zeigten selektive Verhältnisse durch Wind und Thermik auf. Es war schwierig, sich auf diese eigenartigen Bedingungen einzustellen. Der Flugplatz lag auf ca.



600 Meter Seehöhe, mit herbstlichen Flair. Die Wetterverhältnisse entsprachen



tatsächlich dem österreichischen November mit nächtlichen Temperaturen sogar unter null, einer Tageserwärmung bis höchstens 15 Grad und bis zu einem halben Meter Schnee in südlicheren Landesteilen. Für die Para Ski Teamweltmeister wären diese Verhältnisse eigentlich ganz normal, wenn sie zu einem

Winterbewerb gereist wären. Bei morgendlichen und abendlichen Sprüngen wurden daher alle zur Verfügung stehenden Kleidungsstücke getragen.

Der erste Wettbewerbstag stand im Zeichen des Zielspringens. Anfängliche Organisationsprobleme und das am Abend aufziehende Schlechtwetter mit tiefer Wolkendecke und Wind bremsten den Fortschritt des Wettbewerbs ein. Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Cessna Caravan und der zwei Cessna 180 konnten daher nur zwei ganze Durchgänge absolviert werden. Das aus den drei österreichischen Springern und den zwei Schweizer Routiniers Freddy Zbinden und Christian Frei zusammengesetzte Team stieg an diesem Tag zum dritten Mal in einer C 180 auf. In der Absprunghöhe von 1000 Meter über Grund tauchte das Flugzeug allerdings in eine dicke Wolkendecke ein, sodass Freddy der Pilotin zu verstehen gab, den Anflug in 800 Meter zu versuchen. Allerdings senkte sich die Untergrenze so schnell, dass der Anflug in 550 Meter abgebrochen werden musste und eine schwierige Landung der vollbesetzten Spornradmaschine bei starkem Seitenwind unumgänglich war. Eine Herausforderung, die die argentinische Pilotin mit Bravour meisterte. Dafür gab es Applaus.



An den nächsten Tagen ging der Wettbewerb ebenso nur schleppend voran, sodass die Springerinnen und Springer auch bei guten Wetterbedingungen lange Wartezeiten erdulden mussten. Immer wieder wurde der Bewerb durch Trainingsflüge des Militärs unterbrochen. Allerdings dauerten

diese nur 20 Minuten. Aber erst nach Beendigung der Militärflüge wurden die Absetzflugzeuge wieder aufgetankt und danach die ersten Aufrufe getätigt. So wurde die Wartezeit der Springer auf zwei Stunden ausgedehnt und die Nerven gehörig strapaziert. Letztendlich konnten erst am Samstag, dem letzten Sprungtag, alle Durchgänge, Semifinale und Finale bis auf 3 Runden Stilspringen der Herren abgeschlossen werden.

Technik aus Österreich

Gemessen wurden die Zielsprünge mittels einer technisch aufgewerteten Ziel- und Windmessenanlage. Dazu erfolgten die Landungen im besten Fall auf dem 2 Zentimeter

großen gelben Nullpunkt auf einer 16 Zentimeter großen schwarzen Scheibe. Diese liegt auf einer 2 mal 2 Meter Matte, die Landungen außerhalb der Zielscheibe anzeigt. Bis 16 Zentimeter kann zentimeterweise elektronisch gemessen werden. Die neu entwickelte Zielanlage war mit allen elektronischen Spezialitäten ausgestattet. So konnte, vorausgesetzt die Landung erfolgte auf der Zielmatte, Zeitpunkt und Entfernung der ersten und zweiten Bodenberührung, Windstärke und Windrichtung aufgezeigt werden. Dies unterstützte die Arbeit der Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter bei engen Entscheidungen enorm.

Franz Singraber, Initiator und Antreiber der Neuentwicklungen und Günther Draxl bedienten die Anlage und hatten damit jede Situation voll im Griff. Dies zeigte sich bei der Landung eines Springers vor der Zielmatte, der mit wechselnder Windrichtung haderte. Das ausgedruckte Datenblatt mit anschaulichen Grafiken des Landezeitpunkts, Entwicklung der Windstärke und Richtung vor, während und nach der Landung erstickten alle Diskussionen im Keim.



Der logistische Aufwand, die Anlage nach Argentinien zu transportieren, war enorm. Die Erleichterung bei Franz und Günther war groß, als alle Teile wohlbehalten am Sprungplatz eintrafen.

Nicht nur die Zielmatte, auch eine Neuentwicklung des Fernrohrs mit Aufnahmesystem für das Stilspringen wurde bei diesem Weltcup präsentiert. Für diese Entwicklung zeichnet Rudi Janda verantwortlich, der sich mit Sascha Lasotta, dem Videomann aus



Deutschland über Raffinessen der Aufnahmetechnik austauschen konnte. Sascha war für das Absetzen und die Videoaufzeichnungen der Stilsprünge verantwortlich. Dies war keine leichte Aufgabe, mussten doch die Anflüge genau auf Achse zum vorgegebenen Ziel erfolgen und der Absetzpunkt so gewählt werden, damit Springerinnen und

Springer in einem bestimmten Winkelbereich zur Kamera fallen. Die Kommunikation

mit den argentinischen Piloten war dabei nicht immer einfach. Die Programme, unter anderem das für den ersten Durchgang, mit „Rechtskreis, Salto rückwärts, Rechtskreis, Salto rückwärts“, musste optimal aufgenommen werden, um den Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern die einfache Bewertung der Sprünge auf Schnelligkeit und Genauigkeit zu ermöglichen.

Das Original Kamerasystem musste als Zusatzgepäck den weiten Weg von Deutschland transportiert werden. Rudi verpackte das neuentwickelte System kurzerhand in sein Handgepäck, sodass der einfache Transport Geld und Mühen sparen konnte und Interessierte auf dieses System aufmerksam werden sollten.

Und auch das internationale Schiedsrichter*innen Team wurde durch österreichische Expertise unterstützt. Sabine Kuchner konnte ihre Erfahrung diesmal als Zielschiedsrichterin in Cordoba zur Geltung bringen und „supportete“ den „Eventjudge“ in ausgezeichneter Weise bei diesem schwierigen Wettbewerb.



Ergebnisse

Mit insgesamt 16 Zentimeter Abweichung errangen Sebastian Graser und Gernot Alic gleichauf den 12. Rang in der allgemeinen

Wertung. Ziel war, sich unter den besten 10 Springern zu behaupten. Für alle 3 Springer standen sogar die Möglichkeiten für noch bessere Platzierungen offen.

Mit den Ergebnissen 1, 1, 0, 1 der ersten vier Sprünge lag Gernot Alic noch auf Medaillenkurs. Auch die ärgerlichen 3 Zentimeter im 5. Durchgang wahrten noch die Chance auf eine Spitzenplatzierung. Doch mit der weiteren Serie 2, 2, 4 musste Gernot den schwierigen Verhältnissen Tribut zollen. Mit 14 Zentimeter nach 8 Sprüngen konnte das Semifinale in Angriff genommen und der Weltcup mit weiteren 2 Zentimetern abgeschlossen werden.

Ähnlich gestalteten sich die Sprungabweichungen bei Sebastian. Mit der tollen Serie von 1, 1, 1, 2, 1 der ersten 5 Sprünge war die Chance auf eine Medaille groß. Mit 5, 2, 2 ging es in der Rangliste zwar zurück, das Semifinale war aber ebenfalls sicher. Mit einem guten Sprung und einem Zentimeter im Semifinale sicherte sich „Basti“ den 12.



Rang in der allgemeinen Wertung. Ein toller Erfolg, errang doch Sebastian Graser hinter den beiden chinesischen Springern Gao Tianbo und Yu Ruilong auch die Bronzemedaille der Junioren.

Für Manuel Sulzbacher standen die Chancen für eine Topplatzierung ebenso

hervorragend, bewies er doch in der Vergangenheit schon oftmals sein ausgeprägtes Gefühl bei der Schirmsteuerung. In seinem letzten Juniorenjahr galt es und gilt es, noch die Medaillen Chancen zu nutzen. Diese Verhältnisse in Cordoba lagen Manuel allerdings gar nicht. Er belegte in dieser Kategorie den 8. Rang, nimmt aber gute Erfahrungen mit für die nächsten anstehenden Wettbewerbe.

Die allgemeine Wertung entschied der Tscheche Hynek Tabor (5 cm) vor seinem Landsmann Jiri Gecruk (8 cm) und Gao Tianbo aus China (8 cm) für sich.

Nachdem heuer die Sommersaison für die drei Sportler im südamerikanischen Herbst begonnen hat, stehen die Weltcup Series Bewerbe schon bald auf dem Programm. Für Sebastian Graser und Manuel Sulzbacher werden die Erfahrungen bei diesem Weltcup gute Dienste für die Vorbereitung, zusätzlich für die „7th CISM Military World Games“ in Wuhan/China, leisten.

Wenn Cordoba auf das Duell Österreich gegen Deutschland reduziert wird, so kann auch im Fallschirmspringen ein Erfolg für Österreich verbucht werden. So steht es bei den Semifinalteilnahmen Zwei zu Null für Österreich.

Der argentinische Reporter wird eine Reportage über das österreichische Fallschirmteam gestalten, über die Meinungen, Eindrücke und Erinnerungen der Fallschirmspringer...zum Fußballspiel Österreich gegen Deutschland 1978 in Cordoba (<https://lmdiario.com.ar/noticia/152437/cordoba-y-austria-un-solo-corazon>)